

Projektgruppe zur Überprüfung der Straßenbenennungen

Amt 40 / Kultur- und Schulverwaltungsamt

Amt 47 / Stadtarchiv

Amt 62 / Amt für Stadtvermessung und Bodenmanagement

Straßenname: Fritz-Michel-Straße

Namensgebende Person

Michel, Fritz, Dr. med. Dr. phil. h. c.

vollständiger Name: Michel, Friedrich Wilhelm Ferdinand

Lebensdaten:

* 17.9.1877 Niederlahnstein, Sohn des Sanitätsrats Dr. Theodor Michel, katholisch, Kirchengaustritt (während der NS-Zeit), 1905 Eheschließung mit Louise („Lo“) von Ibell (1881-1945), drei Töchter, Tochter Annemarie verheiratet mit Paul Köhler (= Enkel von Kommerzienrat Seligmann)

† 30.10.1966 Koblenz

Beruflicher Werdegang:

1896: Abitur am Kaiserin-Augusta-Gymnasium Koblenz
Studium in Tübingen, Kiel und Marburg, in Tübingen Beitritt zur Burschenschaft Corps Suevia

1901: Staatsexamen und Promotion in Tübingen

1901/02: Militärdienst in Stuttgart

1902 (?): Assistenzarzt, u.a. bei Ferdinand Sauerbruch in Breslau

1905: Niederlassung als Frauenarzt in Koblenz und Tätigkeit am Krankenhaus Evangelisches Stift St. Martin, Kauf des Hauses Markenbildchenweg 13

1914-1918: Teilnahme am Ersten Weltkrieg als Sanitätsoffizier

1919-1929: Stadtverordneter für die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft

1.7.1927: Chefarzt im Evangelischen Stift, Michel trägt zwei Facharztbezeichnungen: Chirurg und Gynäkologe

1947: Versetzung in den Ruhestand im Rahmen der Entnazifizierung

In seiner Freizeit kunsthistorische Forschungen, zahlreiche Veröffentlichungen (z. B. Kunstdenkmäler der Stadt Koblenz, Kunstdenkmäler des Landkreises Koblenz), dafür Ehrendoktorwürde der Universität Bonn.

Ehrungen:

Titel Sanitätsrat

Ehrenbürger der Stadt Koblenz, Stadtratsbeschluss vom 6.8.1952, verliehen am 17.9.1952

Ehrenbürger der Stadt Lahnstein

Denkmal am Evangelischen Stift, enthüllt von OB Dr. Schulte-Wissermann am 17.9.2002

Ehrenggrab auf dem Hauptfriedhof, wird von der Stadt unterhalten

NS-Belastung:

1.4.1936 NSDAP-Mitglied, Mitglieds-Nr. 3735755
Mitglied im Reichsärztebund

Michel führte Zwangssterilisationen aus eugenischen Gründen (geistige und/oder körperliche Behinderungen, Alkoholismus etc.) auf Anordnung eines Erbgesundheitsgerichts durch. Gesetzliche Grundlage war das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14.7.1933.

Im Dezember 1934 gab es eine Zwangssterilisation mit Todesfolge. Michel hatte die Jüdin Luzie Bermann, Ehefrau eines Kaufmanns, wegen Schizophrenie zwangssterilisiert. Die 41-Jährige starb sechs Tage nach der Operation. Michel stellte den Todesfall so dar, als sei er u.a. auf unverständiges Verhalten der Frau selbst zurückzuführen gewesen.

Im August 1935 wurde das Evangelische Stift ermächtigt, Schwangerschaftsabbrüche vorzunehmen (§ 11 Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in der Fassung vom 26.6.1935). Michel beantragte Anfang 1935 – also Monate **vor** der gesetzlichen Regelung – beim Stellvertreter des Führers, bei einer 21-jährigen Frau wegen angeborenen Schwachsinn einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu dürfen. Die Genehmigung wurde am 5. März 1935 erteilt, Michel führte den Abbruch und gleichzeitig die Zwangssterilisation am 7. März 1935 durch Entfernung der Gebärmutter durch. Dieser Vorgang wurde 2017 durch Forschungen des Landeshauptarchivs Koblenz bekannt.

Entnazifizierung:

Michel berief sich darauf, nur nominell Parteimitglied gewesen zu sein, 1936 durch Überführung aus dem Stahlhelm in die NSDAP.

Kirchenaustritt: keine religiöse Erziehung im Elternhaus, kein Gottesdienstbesuch, zunehmende innere Entfremdung von der katholischen Kirche, Austritt daher nur konsequent.

Legt mehrere Bescheinigungen vor, dass Zwangssterilisationen aus eugenischen Gründen in vielen Ländern üblich und nicht spezifisch nationalsozialistisches Gedankengut sind. Legt auch Bescheinigungen vor, dass im Stift nie aus rassistischen Gründen und immer freiwillig sterilisiert wurde.

Er habe als „jüdisch versippt“ gegolten (eine Tochter war mit einem Seligmann-Nachfahren verheiratet) und habe einem Juden aus Niederlahnstein (Otto Kirchberger) die Freundschaft gewahrt und in sein Haus aufgenommen (Aussage von Ludwig Satori, von den Amerikanern als Bürgermeister eingesetzt, bestätigt dies, in den amtlichen Meldeunterlagen nicht nachweisbar). Die jüdische Ehefrau des Gärtners Prey aus der Kurfürstenstraße habe er 1943 unter einem Vorwand ins Krankenhaus aufgenommen und so vor der Deportation bewahrt (Ehemann Carl Prey bestätigt dies).

Michel habe es 1934 auch abgelehnt SS-Arzt zu werden, wogegen auch der Gauarzt gewesen sei, weil er jüdisch versippt gewesen wäre (durch Schwiegersonn).

22.4.1948 Säuberungsspruch der Berufsabteilung der Spruchkammer: Mitläufer, Kassen- bzw. Privatpraxis ist Michel erlaubt, Geldbuße 3.600 RM in zwei Jahresraten à 1.800 RM plus Kosten des Verfahrens, Versetzung in den Ruhestand als Chefarzt des Ev. Stifts (Michel akzeptiert dies freiwillig aus Altersgründen).

Begründung: 1. Kirchenaustritt war persönlich und nicht NS-ideologisch motiviert; 2. Sterilisationen erfolgten nur aus eugenischen, nicht rassistischen Gründen und waren „stets innerhalb des zulässigen rechtlichen Rahmens gehalten“.

Straßenbenennung:

11.2.1971 Stadtrat, TOP 19 (zusammen mit Hans-Bellinghausen-Straße)

Verteilung und Umbenennungen in anderen Städten:

Dr.-Michel-Straße in Lahnstein (keine Umbenennung vorgesehen, da auch der Vater Dr. Michel sen. damit geehrt wurde, laut tel. Mitteilung Stadtarchivar Lahnstein)

Abwägung:

Die von Michel durchgeführten Zwangssterilisationen waren während der NS-Zeit tatsächlich legal. Darauf berief sich Michel bei seiner Entnazifizierung erfolgreich. Jedoch ist er mit seinem Antrag auf die Genehmigung für einen Schwangerschaftsabbruch bei einer 21-jährigen Frau, die er zwangssterilisieren sollte und die aber bereits schwanger war, eigeninitiativ geworden. Sein Antrag wurde vom Stellvertreter des Führers genehmigt. Damit hat Michel – ohne Not – ganz massiv und irreversibel in Leib und Leben einer Person resp. Patientin eingegriffen.

Empfehlung zur Umbenennung: ja**Quellen und Literatur:**

Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, NSDAP-Mitgliederkartei.

Stadtarchiv Koblenz, Best. 623, 2 Standesamt Koblenz, Sterbeeintrag Nr. 1422/1966.

Ebd. 623 Nr. 7220, S. 255 (Stadtratsbeschluss Ehrenbürgerwürde).

Ebd. 623 Nr. 12451 (Fürsorgeakte, Zwangssterilisation).

Landeshauptarchiv Koblenz Best. 856 Nr. 111915.

Eva-Christine Raschke (Bearb.) [= Urenkelin von Michel]: Heiler und Helfer. Chronik des Evangelischen Stifts und eines großen Menschen, Arztes und Helfers, Kunsthistorikers und Literats [sic], Ehrenbürger der Städte Koblenz und Lahnstein. Hg. v. Stiftungsklinikum Mittelrhein, Betriebsstätte Gesundheitszentrum Evangelisches Stift St. Martin gGmbH, Koblenz 2002.

„Lebensunwert“ – Entwürdigt und vernichtet. Zwangssterilisation und Patientenmorde im Nationalsozialismus im Spiegel der Quellen des Landeshauptarchivs Koblenz. Ausstellung des Landeshauptarchivs Koblenz vom 6. Dezember 2017 bis 31. März 2018. Begleitband zur Ausstellung, bearb. von Christine Goebel, Michaela Hocke und Jörg Pawelletz (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 126), Koblenz 2017, S. 80-82, 106-108, 136 f.

Manfred Böckling: Dokumentation zum Hauptfriedhof Koblenz, März 2015, S. 274 f.

URL: <https://www.zeit.de/interactive/strassennamen/#/?suche=michel&strasse=361072> (Zugriff am 29.10.2018).